

**DESSAUER
KALENDER
2020**

Heimatliches Jahrbuch
für Dessau-Roßlau und Umgebung



HERAUSGEBER: STADT DESSAU-ROSSLAU

STADTARCHIV

64. JAHRGANG

Heinz Möller

Spanplattenwerk Roßlau – Vorfertigungszentrum im VEB Möbelwerk Dessau

VEB Sägewerk Dessau

Die Geschichte der Holzverarbeitung im Raum Dessau beginnt im 19. Jahrhundert und hat eine rasante Entwicklung vorzuweisen. Der gesamte Teil der Sägewerke in Dessau, Roßlau und Zerbst wird in einem späteren Artikel betrachtet. Dazu gehört die Tätigkeit der Fassfabrik Richard Kohl in Roßlau, die Arbeit des Sägewerkes Tuchmann & Sohn Dessau sowie der Holzindustrie Berlin Dessau AG. In diesem Artikel wird die Fassfabrik nur in einem kurzen Abschnitt betrachtet, da die Fassfabrik Basis für den Aufbau des Spanplattenwerkes Roßlau war.

In einer gesonderten Betrachtung ist die Geschichte des VEB Möbelwerke Dessau und des VEB Möbelkombinat Dessau darzustellen.

Die Geschichte des Spanplattenwerkes Roßlau beginnt im Sägewerk Dessau und in der Fassfabrik Richard Kohl.

Das Sägewerk Gustav Märker in Dessau wurde 1951 enteignet und in Volkseigentum als VEB Vereinigte Sägewerke Dessau überführt. Die Gründung des VEB Vereinigte Sägewerke Dessau, Kühnauer Strasse 9, erfolgte am 1. Juli 1952. Durch Verkauf von verschiedenen Flächen verblieben für das Sägewerk 42.000 Quadratmeter Betriebsfläche.

Der Betrieb bestand seit 1952 aus den Betriebsteilen¹

- Werk I und II in Jeber Bergfrieden
- Werk III in Dessau mit 90 Mitarbeitern
- Werk IV in Dessau Haideburg
- Werk V in Loitz.

Insgesamt waren damals 150 Frauen und 250 Männer im Sägewerk beschäftigt.

Das Werk III verarbeitete Importholz aus verschiedenen Ländern wie Afrika, Burma und Skandinavien. Zum Werk III gehörte eine Abteilung für Fassdauben und eine Kistenfabrik. Auf Grund eines sinkenden Aufkommens an derartigen Hölzern wurde die Sägewerksproduktion nach Jeber Berg-

frieden verlagert. Werk I und II waren Gemischtsägewerke. Im Werk IV wurden Eiche und Kiefer aus dem Inland verarbeitet.

Das Werk V wurde vermutlich später zum eigenständigen VEB für Holzzulieferungen der Reichsbahn spezialisiert.

Die große Zersplitterung in verschiedene räumlich getrennte Betriebsteile ist auffallend und wird zu einem Merkmal der sich entwickelnden Möbelindustrie.



Ein Briefkopf⁴ der Firma zeigt das Werk mit zwei Fässern auf beiden Seiten.

Quelle: http://www.papiermania.de/homepage_auktion22/lose0300-0399.pdf

Richard Kohl Fässfabrik Roßlau

In der Stadt Roßlau nahm 1908 die Richard Kohl Gesellschaft mit beschränkter Haftung den Betrieb auf.² Der Gesellschaftervertrag wurde am 3. Februar 1908 beim Amtsgericht eingetragen. Vorgesehen war der Betrieb einer Dampfböttcherei, eines Dampfsägewerkes, einer Kistenfabrikation und eines Hol-

Auszug aus dem Handelsregister

Quelle: LSA, Z 249 HR B Nr.3

1	2	3	4	5
Nummer der Eintragung	Firma und Sitz	Gegenstand des Unternehmens	Grund- oder Stammkapital	Besand; persönlich haftende Gesellschafter; Organe; Liquidatoren
1.	Richard Kohl Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Rosslau.	Betrieb der Dampfböttcherei, des Dampfsägewerkes, der Sä- und Kistenfabrikation sowie des Holzhandels	120 000 M	1. Holzhand-ler Richard Kohl in Rosslau, 2. Kaufmann Friedrich Biegwirth in Zerbst, 3) Bankier Adolf Freudenberg in Zerbst, 4. Kaufmann Ernst Noth in Zerbst.



Firmengründer Kohl (1. von links) beim Holztransport

Quelle: Bild im Besitz von Thomas Kohl aus Roßlau,
Enkel des Firmengründers

zhandels. Das Stammkapital betrug 120.000 RM und wurde von den Gesellschaftern

- Holzhändler Richard Kohl
- Kaufmann Friedrich Bierwirth
- Bankier Adolf Freudenberg
- Kaufmann Ernst North aufgebracht³.

In den Folgejahren wurde das Stammkapital durch neue Gesellschafter erhöht.

Am 29. April 1937 erfolgte die Umwandlung der GmbH in eine Kommanditgesellschaft mit der Fir-

mierung Richard Kohl So. KG in Dessau- Roßlau. In das Handelsregister wurden verschiedene neue Gesellschafter eingetragen.

Nach dem Krieg wurde die Firma Kohl als VEB Fassfabrik Roßlau geführt. Das Gelände der Fassfabrik geht später in das Gelände des Spanplattenwerkes ein. Über eine Angliederung der Fassfabrik an den VEB Sägewerk Dessau ist noch nichts bekannt.

Spanplattenwerk Roßlau

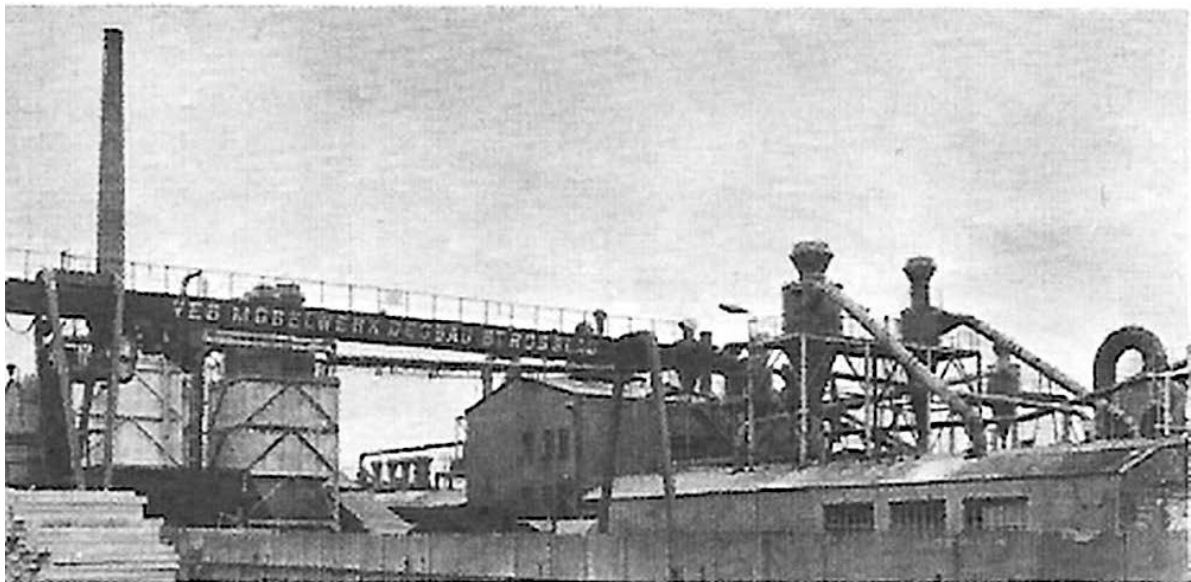
Am 1. Oktober 1960 erfolgte die Inbetriebnahme⁴ der Spanplattenanlage in Roßlau. Die Kapazität von 10.000 m² wurde in den späteren Jahren auf 30.000 m² erhöht. Betriebsleiter war ab 1970 Herr Karl-Heinz Agthe. Unter seiner Leitung entwickelte sich der Betriebsteil mit der Spanplattenanlage zu einem leistungsstarken Vorfertigungszentrum im VEB Möbelkombinat Dessau.

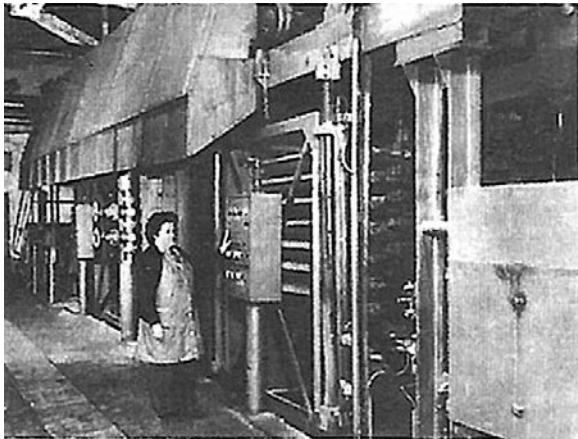
Die Spanplattenanlage vom Typ SPA 10 wurde auf dem Gelände der Fassfabrik Roßlau aufgebaut. Die Fläche der Fassfabrik betrug 82.000 m² und stellte damit die Fläche des Spanplattenwerkes.

Die Fassproduktion existierte seit der Jahrhundertwende mit einer Bausubstanz aus einer Zeit vor dem ersten Weltkrieg.⁵ Die Bausubstanz musste in der Folgezeit intensiv instand gesetzt werden.

Blick auf das Spanplattenwerk 1984

Quelle: Heinz Möller





Pressenstraße in der Spanplattenanlage

Quelle: Heinz Möller

Im Jahr 1963 wurde vom VEB Holzkombinat Dessau als Nachfolgebetrieb des VEB Sägewerke Dessau der Beschluss gefasst, die Fass- und Sägewerksproduktion schrittweise einzustellen. Aus dem Betriebsteil wurde das Vorfertigungszentrum für Möbelbauteile entwickelt. Dieser Beschluss war für die Zukunft von großer Tragweite, da damit erst eine moderne Fertigung von Möbeln in großen Stückzahlen möglich war. Zu diesem Zeitpunkt erfolgte aber noch keine Bauteilfertigung, sondern nur der Zuschnitt der Spanplatten.

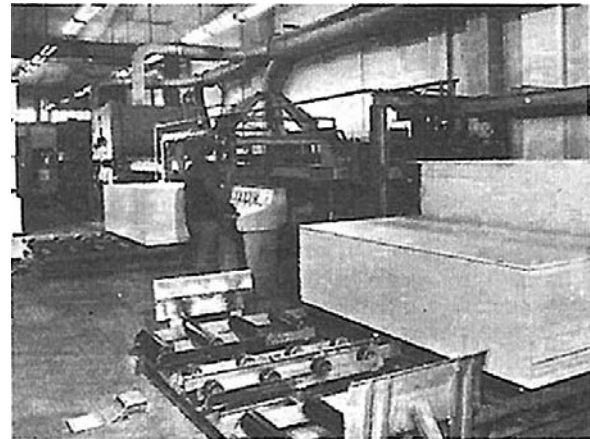
Die freien Kapazitäten wurden für den Aufbau Spanplattenanlage und die Entwicklung des Vorfertigungszentrums genutzt.

In den Jahren 1959 bis ca. 1965 wurde in der DDR ein Investitionsprogramm zum Aufbau einer leistungsstarken Spanplattenindustrie realisiert. Unter anderem in Roßlau wurde die Investition Aufbau der Spanplattenanlage SPA 10 beschlossen.

Im Spanplattenwerk Wiederitsch wurde eine Musteranlage zur Spanplattenherstellung SPA 10 aufgebaut. Gleichzeitig konnte eine Nullserienanlage SPA 10 im Spanplattenwerk Roßlau montiert und in Betrieb genommen werden. Die gewonnenen Erfahrungen in Roßlau wurden für die Weiterentwicklung der SPA 30 umgesetzt.

Ein Grund für die Auswahl dieses Standortes ist nicht bekannt. Neben Roßlau wurden Investitionen in Ribnitz-Damgarten, Klosterfelde, Wesenberg, Gotha u.a. durchgeführt.

Die Spanplattenanlage vom Typ SPA 10 wurde 1959 bis 1960 in Roßlau aufgebaut. Der Maschinenbau der DDR lieferte die erforderliche Technik.



Breitband- Kontaktschleifstraße in der Spanplattenanlage

Quelle: Heinz Möller

Der Kurzbericht eines Themenverantwortlichen⁶ des VEB Mihoma Leipzig zum Stand der Spanplattenversuchsanlage SPA 10 zeigt ein optimistisches Bild zur Realisierung der Anlage. Danach gab es in Roßlau Terminprobleme beim Aufbau bzw. Umbau der erforderlichen Gebäude. Als Anlauftermin der SPA 10 in Roßlau wurde der

2. Januar 1961 genannt. Gleichzeitig konnten in der Forschungs- und Entwicklungsstelle die Fertigungsunterlagen für die SPA 30 fertig gestellt werden. Der Jahresbericht 1962 schildert den Stand des Aufbaus der Pilotanlage in Tangermünde für die SPA 30.

Das wertmäßige Volumen einer Spanplattenanlage betrug 3-5 Millionen DM für den holztechnischen Teil und der Gesamtumfang einer Anlage einschließlich Bauanteil umfasste 10-15 Millionen DM. Die Jahresberichte der Forschungs- und Entwicklungsstelle des VEB Mihoma Leipzig⁷ enthalten einen Ausschnitt aus dem Stand der Entwicklung. Der Bericht zum Jahr 1960 beinhaltet die Feststellung, dass im RGW die Länder UdSSR, CSSR und DDR eigenständig Anlagen zur Spanplattenherstellung entwickeln.

Der Wirtschaftszweig der Holzbearbeitungsmaschinen hatte in dieser Zeit in der DDR ein hohes Niveau. Im Jahr 1960 wurde eine neu entwickelte und produzierte Mehrfach- Abläng- Bandsäge im Spanplattenwerk Wiederitsch eingesetzt, die als Spitzenzeugnis die geplante Leistung erreichte. Im Vergleich zum entsprechenden Erzeugnis der Firma Bezner (BRD) ist die DDR- Entwicklung als Spitzenleistung der westdeutschen Maschine überlegen. In der Folgezeit fasste die DDR – Regierung einen Beschluss zur Verlagerung der Herstellung von

Holzbearbeitungsmaschinen in RGW-Länder. Dieser Beschluss, von dem Wirtschaftsverantwortlichen Günter Mittag favorisiert, hatte bis zum Ende der DDR den Effekt der Beschaffung von Holzbearbeitungsmaschinen im westlichen Ausland und Bedarf an Valutamitteln zur Folge. Für den Holzbearbeitungsmaschinenbau der BRD war das ein willkommenes Geschäft.

Eine weitere Voraussetzung für die Herstellung großer Mengen an Möbelbauteilen war die Investition der DDR in die Herstellung von Möbelfolie im VEB Möbelfolie Biesental, eine Investition ebenfalls von volkswirtschaftlicher Tragweite.

Im Jahr 1967 wurde erstmalig in Roßlau in großem Umfang Melafol⁸ verarbeitet. Melafol (Dekorfolie) ist eine Oberflächenfolie, auf der eine beliebige Holzmaserung aufgedruckt werden konnte. Diese Oberflächenfolie sorgte in der Folgezeit für die Ablösung von Furnier und führte zu einer völlig neuen Qualität der Möbel.

Der Betrieb Vorfertigung Roßlau wurde erfolgreich technologisch weiterentwickelt und rationalisiert. Es erfolgte die Umstellung von einer 19 mm dicken Spanplatte auf 18 mm und damit eine Leistungserhöhung auf 12.300 m³ im Jahr 1969/1970. Die Qualität der Spanplatten wurde auf möbelfähige Spanplatten erhöht.

Durch die erfolgreiche Führung des Betriebsleiters wurde die Technologie ständig modernisiert.

Ziel aller Überlegungen im Betrieb Roßlau war die Herstellung einer Spanplatte, die den Anforderungen einer hochqualitativen Möbelfertigung entsprach. Zu entwickeln bzw. zu verbessern waren die Feindeckschicht und Verbesserung der Mittelschicht. Ein Roßlauer Forscherkollektiv konnte im Rahmen eines Staatsplanthemas ein Verfahren zur Lösung der Probleme umsetzen. Gleichzeitig wurde das Dreischicht-System in Roßlau eingeführt.

Das Vierschicht-System wurde 1974 weiterentwickelt. Es erfolgte ein Übergang zu einer rollenden

Spanplattenanlage während einer planmäßigen Instandhaltung

Quelle: Heinz Möller





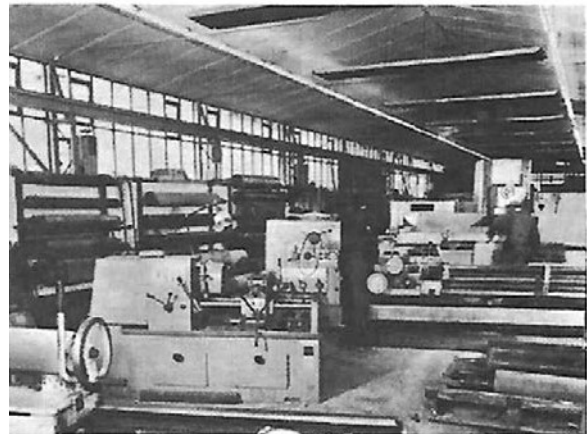
Bauteilekontrolle im Bereich der konstruktiven Bearbeitung, 1984
Quelle: Heinz Möller

Schichtübergabe. Eine hohe Auslastung der Spanplattenanlage konnte durch eine hochqualitative laufende Instandsetzung erreicht werden. Für die Instandhalter wurde ein Prämienlohnsystem eingeführt, was mit der Senkung der Ausfallzeiten verbunden war.

Eine wichtige Entwicklungsetappe war der Ministerratsbeschluss der DDR aus dem Jahr 1972 zur Durchführung von Investitionen mit dem Ziel der Leistungssteigerung bei der Herstellung von Konsumgütern. Im Betrieb Roßlau wurden Investitionen zur Steigerung der Vorfertigungsleistung in Höhe von 3,7 Mio M realisiert werden. Ziel war die Steigerung der Leistung in der Vorfertigung von Möbelteilen um 15 Mio M. Diese Leistung wurde mit einem hohen Anteil an eigener Projektierungsarbeit erfolgreich abgeschlossen.

Auch in der Folgezeit wurde an einer Weiterentwicklung der Technologie gearbeitet. Folgende Technologien wurden erfolgreich eingeführt:

- Umstellung der Beleimung der Späne von Sprühumwälz- auf Turboplanverfahren
- Die vorhandene Spanplattenpresse wurde von vier auf sechs Etagen aufgerüstet. Damit konnten in den Folgejahren hohe Leistungssteigerungen realisiert werden.
- Schaffung einer Nachmaleinheit zur Wiederverwendung des ausgesonderten Grobgutes
- Einführung eines neuen Siebsystems zur Qualitätssicherung hochwertiger Spanplatten für die Möbelindustrie (Stößel- Schwing- Siebssystem)
- Einführung einer Breitband- Kontaktschleifanlage zur Endbearbeitung der Spanplatten



Maschinenbau im Bereich der Hauptmechanik, 1984
Quelle: Heinz Möller

- Neukonzipierung der pneumatischen Späneförderung zur Senkung der Umweltbelastung
- Schaffung der technologischen Voraussetzung zur schnellen Umrüstung auf 14 oder 16 mm dicke Spanplatten
- Ablösung des Formaldehydeinsatzes in Zusammenarbeit mit dem Chemiekombinat Leuna. Das Spanplattenwerk Roßlau war das weltweit erste Werk ohne Formaldehydeinsatz.

Eine besondere Aufgabe war zu Beginn der achtziger Jahre die Umstellung der Technologie auf die Herstellung formaldehydreduzierter Spanplatten. Diese Forderung wurde zu Beginn der 80er Jahre von der BRD erhoben. Die Intention der BRD war dabei, dass die DDR diese Umstellung nicht realisieren konnte. Unter Führung des Spanplattenwerkes Roßlau in enger Zusammenarbeit mit den Leunawerken konnte die Umstellung in der Folgezeit realisiert werden.

Der Betrieb Roßlau war durch eine hochqualifizierte Abteilung Rationalisierung und Instandhaltung mit ca. 35 Arbeitskräften in der Lage, die vorbeugende Instandhaltung und Modernisierung der Anlage zu gewährleisten.

Insgesamt hatte der Betrieb ca. 350 Mitarbeiter. Das Vorfertigungszentrum belieferte besonders die Möbelwerke in Dessau, Wittenberg, Zerbst, Magdeburg und Naumburg sowie ca. 10 weitere Partner.

Die folgenden Bilder zeigen den Betrieb im Jahr 1984.

Das Spanplattenwerk Roßlau war nach der Wende ein sanierungsfähiger Betrieb. Unter Leitung des Geschäftsführers Agthe wurden Überlegungen zum

Weiterbetrieb angestellt. Die Treuhand hat wie in vielen Fällen diese Überlegungen nicht akzeptiert. Der Betrieb wurde demontiert und nach Pakistan sowie in andere europäische Länder verkauft.

Mit dieser Darstellung soll die Erinnerung an die erfolgreiche Arbeit vieler Menschen in der Zeit vor der Wende aufrechterhalten werden. Wünschenswert wäre es, wenn sich ehemalige Mitarbeiter bzw. deren Nachfahren melden und Bilder oder Unterlagen zur Verfügung stellen. Gesucht werden ebenfalls Unterlagen zum VEB Möbelwerk Dessau sowie zum VEB Möbelkombinat WiWeNa bzw. Möbelkombinat Dessau. Der Autor ist für alle Geschichtsdokumente dankbar, die in einer zu erarbeitenden Geschichte der Möbelbetriebe in Sachsen-Anhalt Verwendung finden.

Anmerkungen

- 1 Die Holzindustrie Heft 9 von 1958, S. 288, ZLB Berlin
- 2 LASA, Z 249 HR B Nr.3
- 3 Ebd.
- 4 Volkseigene Betriebe und Einrichtungen in Dessau, AG Industriegeschichte, Artikel über VEB Möbelwerke
- 5 Dessau verfasst von Frau Rieke
- 6 Spanplattenwerk Roßlau- ein leistungsfähiges Vorfertigungszentrum, Lindemann, Horst; Möbel und
- 7 Wohnraum 5/ 1984, ZLB
- 8 Bundesarchiv Berlin, DF 7/62834, Jahresbericht 1960 und 1962 der Forschung und Entwicklung des VEB Mihoma Leipzig
- 9 Bundesarchiv Berlin, DF 7/62834, Jahresbericht 1960 und 1962
- 10 Neues Deutschland 14.11.1967